

# Wochenblatt

für Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwochs und Sonnabends  
früh 8 Uhr.

Abonnementpreis:  
Vierteljährlich 1 1/2 Mark.

Inserate  
werden mit 10 Pfennigen für den  
Raum einer gespaltenen Corpus-  
Zeile berechnet u. sind bis spätestens  
Dienstags und Freitags Vormittags  
9 Uhr hier aufzugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der  
städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

Dreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnitz.

Geschäftsstellen  
für

Königsbrück: bei Herrn Kaufmann  
R. Tschersich. Dresden: Annoncen-  
Bureau's Haasenstein & Vogler, In-  
validentend, W. Saalbach. Leipzig  
Rudolph Rosse, Haasenstein  
& Vogler. Berlin:  
Centralannoncenbureau für  
sämtliche deutsche Zeitungen.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht.

Exped. des Amtsblattes.

Sonnabend.

N<sup>o</sup> 72.

7. September 1878.

## Bekanntmachung,

die Benutzung ungeeichter oder unrichtiger Maaße, Gewichte und Waagen htr.

Um sich Unannehmlichkeiten zu ersparen, werden die hiesigen Kaufleute und Gewerbetreibenden darauf hingewiesen, daß sie nach § 369, des Reichsstrafgesetzbuchs eine Geldstrafe bis zu einhundert Mark oder Haft bis zu 4 Wochen zu gewärtigen haben, wenn bei ihnen zum Gebrauch in ihrem Gewerbe geeignete, mit dem gesetzlichen Eichungsstempel jedoch nicht versehene oder unrichtige Maaße, Gewichte und Waagen vorgefunden werden oder wenn sie sich einer anderen Verletzung der Vorschriften über die Maaß- und Gewichtspolizei schuldig machen.

Pulsnitz, am 4. September 1878.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgmstr.

## Bekanntmachung.

Herr Restaurateur Friedrich Wilhelm Melchert hier beabsichtigt in dem ihm eigenthümlich zugehörigen unter Nr. 71 des Brandcatasters auf dem Polzenberge gelegenen Grundstück eine Schlächtereier zu errichten, was auf Grund § 17 der Reichsgewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, etwaige Einwendungen gegen diese beabsichtigte Anlage binnen 14 Tagen bei dem unterzeichneten Stadtrath anzubringen.

Pulsnitz, den 4. September 1878.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgmstr.

## Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Königlichen Ministeriums des Innern wird mit Rücksicht auf den günstigen Vermögensstand der Abtheilung für die Gebäudeversicherung bei der Landes-Brandversicherungs-Anstalt, der auf das zweite Halbjahr 1878 entfallende, zum

1. October dieses Jahres

zahlbare halbe Jahresbeitrag von der Gebäudeversicherung nicht zur Erhebung kommen. Dagegen bewendet es bezüglich der Abentrichtung der halbjährigen Beiträge für die Versicherung industrieller und landwirtschaftlicher Betriebsgegenstände, sowie wegen der Nachzahlung der auf frühere Termine sich berechnenden Stückbeiträge, auch rücksichtlich der Gebäudeversicherung bei den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen. Es wird solches zur Nachricht für Alle, die es angeht, hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, den 25. Juli 1878.

Königliche Brandversicherungs-Commission.  
von Oppen.

Rudolph.

## Zeitereignisse.

Ramenz, 31. August. Nachdem Sr. Maj. der König dem früheren königl. sächs. Forstbeamten, jetzigen Wälderforstmeister Bernhard Bulang zu Laßbe in Anerkennung seines entschlossenen, unerschrockenen Verhaltens bei dem in der Nacht des 15. März 1876 mit stattgefundenem Kampfe auf Lauterbacher Staatsforstreviere das allgemeine Ehrenzeichen verliehen hat, ist dieses Zeichen Allerhöchster Anerkennung dem Genannten durch Herrn Oberforstmeister Meißner mit dem besonderen Auftrage des kgl. Finanzministeriums übergeben worden, daß auch dieses die größte Zufriedenheit mit seinem Verhalten bei jenem Vorgange ausdrücken wolle. (R. W.)  
Dresden. Der unter der hohen Protection Sr. Maj. des Königs stehende „Bienenwirtschaftliche Hauptverein des Königreichs Sachsen“ wird in den Tagen vom 5. bis 7. September d. J. in Lockwitz seine 6. Hauptversammlung abhalten, welche mit Ausstellung, Prämiiung und Verlosung verbunden ist. Für den 6. September ist dem Directorium der Besuch Sr. Maj. des Königs in Aussicht gestellt.

(Eine Wahlkarte.) Das „Daheim“ bringt seinen Abonnenten auch in diesem Jahre eine Wahlkarte in Farbendruck, welche allseitig willkommen heißen werden wird. Dieselbe weist insofern einen bedeutenden Fortschritt gegen ihre Vorgängerin auf, als diesmal die einzelnen Wahlkreise eingetragen sind, was die Orientirung natürlich ungemein erleichtert. Ebenso wird das auf der Rückseite befindliche Verzeichniß der Reichstagsabgeordneten als eine erfreuliche Zugabe begrüßt werden. Die erläuternden Bemerkungen von dem Director des Leipziger statistischen Bureaus G. Haffe enthalten wieder die geistreich komponirte Tabelle, aus der sich Gewinn und Verlust der einzelnen Parteien erkennen lassen und sonstiges statistisches Material, aus dem wir nur die Tabelle hervorheben, welche eine Vergleichung des neuen Reichstages mit Bezug auf den bisherigen im Bezug auf die Parteigruppierungen möglich macht. Die Karte kann für den Preis von 60 Pfennigen auch von Nichtabonnenten erworben werden.

Der offizielle Anfang der diesjährigen Michaelis-

messe in Leipzig fällt — worauf entgegen den falschen Angaben verschiedener Kalender ganz besonders aufmerksam gemacht worden sei — auf d. 19. September und es endigt dieselbe mit dem 18. October.

(Postkarten als Druckfächer.) Die Postkarte erfreut sich bekanntlich einer vielseitigen Benutzung, indem sie nicht allein zu schriftlichen Mittheilungen — mit und ohne Antwortkarte — sondern namentlich als Avis, Bestellkarte u. zu gedruckten Mittheilungen verwendet wird. Viele Geschäftsleute lassen sich insbesondere für den letzteren Zweck die Postkarten tausendweise herstellen, da sie ihren Zweck unstreitig am bequemsten und billigsten entsprechen. Diese mannigfache Verwendung hat auch wiederholt Entscheidungen des General-Postamts über diese oder jene Art der Benutzung hervorgerufen, um die Fälle klar zu stellen, in denen die Verwendung der Postkarte gegen das Porto für Druckfächer zu 3 Pf. gilt, daß sie auf der Adressseite keine anderen Angaben, als die Adresse und den Bestimmungsort des Empfängers tragen. Die erwähnten Entscheidungen sind im Allgemeinen liberal und beweisen, daß der Postbehörde daran liegt, die Postkarte in den weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Erwähnenswerth ist eine in dieser Hinsicht erlassene neuere Entscheidung. Danach können auch solche gedruckte Karten, mit welchen ein einfaches Postkartenformular mit vorgedruckter Bestellung, zur Benutzung als Antwortkarte, verbunden ist, zur Versendung gegen das Druckfächerporto zugelassen werden, sobald auf der Bestell- bez. Antwortkarte ein zur Frankirung bei der Rücksendung zu benutzendes Postwertzeichen sich nicht befindet.

Berlin, 3. September. Die Meldung, daß Kaiser Wilhelm bald nach seinem Wiedereintreffen, im October d. J., die Regierung wieder in seinem ganzen Umfange übernehmen werde, wird jetzt von den verschiedensten Seiten bestätigt. Dem an angestrengte Thätigkeit gewöhnten Monarchen wäre es auch ganz unmöglich, nach völliger Wiederherstellung seiner Gesundheit sich aller Geschäfte zu enthalten. Wann der Kaiser die Regierungsgeschäfte wieder übernehmen wird, und ob dies namentlich schon im October wird geschehen können, hängt indeß lediglich von dem Gutachten der ihn behandelnden

Ärzte ab. Diese wollen erst den Erfolg der Gasteiner Kur abwarten und darnach ihre Entscheidungen treffen.

Die internationale Münzconferenz ist resultatlos auseinandergegangen. In der letzten Sitzung hat dieselbe eine Resolution des Inhalts angenommen, es sei wünschenswerth, daß sowohl Gold als Silber ihre Function als Geldzeichen behalten mögen. Ob Gold oder Silber oder beide Metalle zugleich die Währung eines Staates bilden sollten, ob mit beschränkter oder unbeschränkter Prägung, siehe allein zu entscheiden jedem einzelnen Staate zu. Die Lösung der Frage im allgemeinen und die Bestimmung des gegenseitigen Verhältnisses beider Edelmetalle sei unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch nicht möglich. Die Form der Resolution wurde so allgemein wie möglich gefaßt, für dieselbe stimmten alle auf der Konferenz vertretenen Staaten, mit Ausnahme von Italien, welches im Verein mit Amerika die Doppelwährung anstrebt.

Von den liberalen elfässischen Abgeordneten und den Protestanten wird ein weiterer Antrag wegen der Dptanten vorbereitet, indem der vor einem Jahre publizierte kaiserliche Gnadenerlaß den Herren nicht weit genug geht, und sie eine Rückkehr der Dptanten ohne jede Einschränkung und Bedingung wünschen. Am 1. September ist nämlich der Termin abgelaufen, bis zu welchem nach dem kaiserlichen Gnadenerlaß die jüngeren Elsaß-Lothringer, welche sich durch Auswanderung ihrer Militärpflicht entzogen haben und in Folge dessen von den zuständigen Gerichten verurtheilt worden sind, die Rückkehr nach ihrem Heimathlande, unter Niederschlagung des gerichtlichen Verfahrens, offen gestellt wurde. Eine große Anzahl von jungen Leuten hat von dem kaiserlichen Gnadenerlasse Gebrauch gemacht. Die Zahl dieser Dptanten würde noch größer gewesen sein, wenn nicht ein Theil der Ausgewanderten zum französischen Militärdienst eingestellt worden wäre. Die vielen Gesuche an die deutschen Behörden, dieselben möchten für diese Fälle die diplomatische Verwendung eintreten lassen, mußten naturgemäß in verneinendem Sinne beantwortet werden. Uebrigens sind die in die Heimath zurückgekehrten Elsaß-Lothringer der Reserve überwiesen, also von der nachträglichen Einreihung in die Armee entbunden worden.

— Die Ankündigung, daß die deutsche Socialdemokratie nach Erlaß des Socialistengesetzes ihre Operationsbasis in das Ausland verlegen wolle, hat in Belgien unangenehm überrascht. Wenn Belgien, wie vorauszu sehen, das Hauptquartier der sozialdemokratischen Propaganda in Deutschland werden sollte — was nach den bestehenden belgischen Gesetzen nicht zu verhindern ist — so würden allerdings Spannungen, wie sie anlässlich des Kulturkampfes zwischen den beiden Nachbarstaaten entstanden sind, nicht wohl zu vermeiden sein. Im Uebrigen kann Deutschland der Auswanderung der sozialdemokratischen Presse nach England, der Schweiz und Belgien ruhig entgegensehen; sie wird dort ebenso unschädlich sein, wie die Bewohner der aufgehobenen preussischen Klöster, die sich meist unmittelbar an der preussischen Grenze, in Holland, Belgien und Luxemburg angesiedelt haben.

Berlin, 4. September. Die Zusammenkunft des Kultusministers Fall mit dem Reichskanzler in Gaeslein ist im gegenwärtigen Augenblick der schwebenden Verhandlungen mit der Kurie ein Ereigniß von höchstem Interesse. Die Besorgniß vor einem schwächlichen Rückzug des Staates knüpfte sich nicht zum wenigsten an die Thatsache, daß man ein Eingreifen des Kultusministers Fall, mit dessen Namen eine ehrenvolle Lösung des Konfliktes fast untrennbar verbunden ist, in jenen Verhandlungen nirgends bemerkte. Es schien fast, als würden sie gänzlich über seinen Kopf hinweggeführt und nichts ließ darauf schließen, daß man seinen Rath und seine Zustimmung einhole. Schon die bloße Thatsache, daß der Minister Fall sichtbar wieder persönlich in diese Verhandlungen eingreift, erhöht die Zuversicht, daß der Friede mit Rom nur auf gesunden Gründen geschlossen wird. Ob wir freilich über diese wichtigen Fragen sobald schon Aufklärung zu erwarten haben, ist höchst ungewiß. Jedemfalls werden die Verständigungsversuche mit Rom auf unsere parlamentarischen Verhältnisse einwirken noch keine Rückwirkung ausüben. An der Thatsache, daß die Regierung im Reichstag und im Landtag das Centrum vollständig in der alten scharfen Opposition sich gegenüber sieht ist nicht zu zweifeln. Die Führer des Centrums haben sich überhaupt theils so stark in den clerikalen Fanatismus hineingeeifert, theils sind ihre kirchlichen Bestrebungen so eng mit den Interessen des politischen Partikularismus verbunden, daß eine Förderung der Friedensverhandlungen von dieser Seite schwerlich zu erwarten ist.

Zwei wichtige Erfindungen deutscher Industrie sind dieser Tage beim Reichs-Patentamt zur Patentirung eingegangen, zwei Erfindungen, die von großartiger Bedeutung für das gesammte Bau- und Eisenbahnwesen sind und nicht bloß in den betreffenden Fachkreisen, sondern überall im Publikum Aufsehen erregen werden. Was bisher von englischen und amerikanischen Ingenieuren vergebens erstrebt worden, daß ist einem deutschen Baumeister gelungen, nämlich die Erfindung von Maschinen zur leichtesten Bearbeitung der edelsten Bausteine: der Granite und schönfarbigen Spenite. Der Luxus der Verwendung dieses unzerstörbaren Baumaterials, den sich wegen der unendlich schwierigen Bearbeitung der Steine nur sehr reiche Leute gestatten konnten, soll jetzt allen Bauenden zugänglich sein, denn die Maschine verarbeitet die rohen Granitblöcke leicht zu allen nur denkbaren Baumaterialien, ja selbst zu Kanalisationsröhren. In einiger Zeit wird der Erfinder die erste seiner Maschinen in Berlin aufstellen und dem Publikum in Thätigkeit vorführen. — Eine andere Erfindung desselben Erfinders ist ein Eisenbahn-Oberbau-System für Normal- und für Straßenbahnen unter Anwendung von maschinell bearbeiteter Granitschwellen nebst einer neuen Befestigungsmethode, welche jedes Vordrücken unmöglich macht und ein Schleudern, Stoßen und Schlottern der Eisenbahnwagen vermeidet. Der Herr Handelsminister hat sich bereits umfassenden Bericht über die neuen Erfindungen erstatten lassen und die Geh. Ober- und Bauräthe Schönfelder, Wiebe und Brennhäuser haben sich an Ort und Stelle Informationen vom Erfinder geholt. — Der Name des letzteren ist Gottlieb Johannes Schmidt, Baumeister in Ober-Peilau bei Reichenbach in Schlesien, früher in Berlin thätig.

Zur Wilhelmsspende gehen bei dem Central-Ausschusse noch immer gezeichnete Sammelisten ein, so daß wohl vor vierzehn Tagen an eine definitive Aufstellung des Gesammtvertrages dieser Sammlung nicht wird geschritten werden können. Bei einer vor einigen Tagen stattgehabten vorläufigen Feststellung ergab sich, daß sich im ganzen deutschen Reiche über 11,300,000 Personen, also mehr als der vierte Theil der Bevölkerung des deutschen Reiches, an der Spende betheiligte haben und von diesen mehr als 1,800,000 M gezeichnet worden sind.

Ueber die kürzlich gemeldete Vergiftung des Sultans von Marokko, Sidi Muley Hassan, sind dem „Correo Militar“ in Madrid und den Blättern Gibraltars nähere Mittheilungen aus Tanger zugegangen. Denselben ist zu entnehmen, daß die Vergiftung das Werk mehrerer Großen des Reiches gewesen, welche den ihnen seiner liberalen Anschauungen und Bestrebungen wegen verhassten Herrscher aus dem Weg zu räumen hofften. Als der Sultan jüngst in dem nahe bei seiner zweiten Hauptstadt Marokko zusammengezogenen Lager campirte, ward ihm eines Abends das marokkanische Nationalgericht „Kuskus“, mit Arsenik vermischt, gereicht, von welchem er auch reichlich aß. Sidi Muley Hassan liegt nun in Marokko im Sterben. (Nicht uninteressant dürfte

es sein, nebenher zu erfahren, daß jetzt drei deutsche Generalstabs-Offiziere das Kaiserthum Marokko durchreisen, wenn man sich zugleich erinnert, daß der „Gaulois“ vor einigen Wochen erst gemeldet, Deutschland habe in Marokko einen Küstenstrich zur Anlegung eines Kriegshafens erworben.)

Der Justizauschuß des Bundesrathes ist noch damit beschäftigt, die Motive zu dem Socialistengesetz näher festzustellen. Denselben sollen ausführliche und quellenmäßige Darstellungen der Gesetzgebung des Auslandes gegen staatsgefährliche Umtriebe beigegeben werden, so namentlich die französische Gesetzgebung gegen die Internationale und die englischen Gesetze gegen die Umtriebe der Fenier.

Eine sogenannte gute Partie ist der Prinz Heinrich der Niederlande. Er hat nicht nur große feuerfeste Schränke voll guter holländischer und anderer Werthpapiere aus der besten Herren Länder und Silberminen in America, sondern auch 99 Güter im Lande. Es hätte auch noch für das 100. gereicht, wenn nicht der König allein das Recht hätte, 100 Güter zu besitzen. Kein Wunder, daß er seiner Braut einen Schmuck zur Hochzeit schenken konnte, der eine Million werth ist. Und sie hat ihm ihre Jugend zum Gegengeschenk gemacht; sie ist bekanntlich 22, er 58 Jahre alt. Uebrigens ist der Prinz Heinrich wegen seines trefflichen Charactere ein hochangesehener Mann.

In Aachen ist kürzlich unter Zuziehung kompetenter Leute die Anlage eiserner Röhren für die städtische Wasserleitung auf 1,080,000 Mark veranschlagt, bei der darauf erfolgten Submission aber die Lieferung für nur 500,000 M übernommen worden, wodurch der Stadt 580,000 Mark erspart worden sind.

Die von den Socialdemocraten projektirte Todtenfeier Lassalles wurde verboten.

Am 28. August tagte in Magdeburg eine Versammlung der freikonserватiven Partei Behufs Gründung eines großen Provinzialblattes. Die sofortigen Zeichnungen zur Beschaffung des notwendigen Betriebs-Capitals ergaben die Summe von 66,000 M, die ad minimum auf 100,000, ad maximum auf 200,000 M ergänzt werden soll. Voraussichtlich wird das neue Organ schon am 1. Oct. erscheinen.

Wie man der „R. Z.“ aus Rom meldet, sieht man im Vatican nicht ohne Besorgniß nach Belgien hinüber, mit dessen Regierung er jeden Conflict vermeiden will. So ist denn der Brüsseler Nuntius beschieden worden, den belgischen Episcopat anzudeuten, daß er bei dem heiß entbrannten Kampfe der Parteien den päpstlichen Stuhl hübsch aus dem Spiele lasse und die Regierung nicht zu Maßregeln reize, die zum Schaden des Clerus und der ganzen Kirche ausfallen könnten.

Das „Leipz. Tgl.“ schreibt: In der Umgegend von Leipzig haben bekanntlich die Socialdemocraten eine Art Auspöberung ihrer politischen Gegner insofern versucht, als sie die Namen solcher Restaurateure, Waarenhändler etc., welche bei der letzten Wahl sich für den reichstreuen Candidaten erklärt, öffentlich bekannt gegeben und daran die Aufforderung an die socialistischen Gesinnungsgenossen gerichtet haben, bei den Erleren nichts mehr zu kaufen. Wir vernehmen, daß dieser Racheact in den meisten Fällen seinen Zweck ganz verfehlt hat, indem die betreffenden Kaufleute und Händler nicht spüren, daß ihr Abßatz sich wesentlich verringert hat. Uebrigens haben mehrere derselben jene Befanntmachung nicht ruhig hingenommen, sondern die socialistischen Blätter, welche jene Aufforderung gebracht, einfach wegen Geschäftsbeschädigung verklagt.

Berlin. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, wird die feierliche Eröffnung des Reichstags am 9. Septbr. nicht durch den Kronprinzen, sondern durch den Stellvertreter des Reichskanzler, den Grafen Stolberg erfolgen. Ferner hören wir, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck zur Eröffnung des Reichstags noch nicht nach Berlin zurückkehrt. Daß derselbe aber an den Verhandlungen über das Socialistengesetz sich betheiligen wird, steht außer allem Zweifel. Der Reichskanzler dürfte jedoch erst nach Berlin kommen, wenn das Socialistengesetz aus der Kommission des Reichstags herausgenommen und im Plenum zur zweiten Verathung gestellt werden wird. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß die Kommission 8—10 angestrenzte Sitzungen zur Durchberathung des Socialistengesetzes gebrauchen wird. (B. B. Z.)

Der Reichstag wählt am Beginn jeder Session fünf ständige Kommissionen, die Petitions-, Geschäftsordnungs-, Wahlprüfungs-, Budgets-, und Rechnungs-Kommission. Von der Wahl dieser beiden letzten Kommissionen wird in dieser Session Abstand genommen werden, weil weder der Reichshaushaltsetat noch Vorlagen von finanzieller Tragweite dem Reichstage zugehen werden.

Ob die Tabaks-Enquete-Kommission bereits am 15. Oktober zur Sichtung des eingelaufenen Materials hier wieder zusammentreten wird, ist jetzt etwas fraglich geworden. Die Beantwortung der Fragebogen, wie die Herbeischaffung des statistischen Materials, sowie dessen Sichtung durch das kaiserliche statistische Amt dürfte doch eine längere Zeit in Anspruch nehmen, so daß die Enquete-Kommission vor dem Monat December schwerlich ihre Arbeiten wieder aufnehmen können.

Der „Spettatoce“ von Mailand meldet, die italienische Regierung habe beunruhigt durch die Verhandlungen des h. Stuhles mit Deutschland, den Grafen Launay, den Gesandten Italiens in Berlin beauftragt, bei der deutschen Regierung darüber anzufragen, ob das kaiserliche Reichskanzleramt mit dem h. Stuhle als Macht zu

verhandeln beabsichtige, oder ob es sich einfach um eine Negotiation handele, die eine innere religiöse Frage lösen solle. Das deutsche Reichskanzleramt habe sich jedoch nicht für verpflichtet gehalten, hierüber Aufschluß zu geben. — Dasselbe Blatt meldet, das italienische Cabinet gebe sich große Mühe, um bessere Beziehungen zwischen Frankreich und Italien herbeizuführen. Mehrere Italiener, welche die Pariser Weltausstellung besuchten, sollen den Auftrag erhalten haben, im Verein mit dem italienischen Gesandten für ein wirkliches französisch-italienisches Bündniß thätig zu sein. Die „Defecense“ dagegen will wissen, daß diese italienischen Bestrebungen seitens der französischen Regierung mit äußerster Reserve aufgenommen würden.

Wien, 1. Sept. Eine Verordnung des Justizministeriums verfügt „wegen des ausgebrochenen Krieges“ für Dalmatien die Ausdehnung der Militär-Gerichtsbareit auf Civilpersonen bei Verbrechen der Auspöberung und anderer Einverständnisse mit dem Feinde, der unbefugten Werbung, der Verleitung der Soldaten zur Verletzung ihrer Dienstpflicht und der Hilfeleistung zu militärischen Verbrechen. Auf sämmtlichen croatischen Eisenbahnen ist bis zum 9. September der Frachtverkehr vollständig eingestellt. Es sind dieselben bis dahin ausschließlich zur Beförderung der Truppennachschübe für Bosnien in Anspruch genommen. Die österreichisch-türkische Convention wird nicht unterzeichnet werden, wenn die Pforte sich nicht entschließt, von ihren hier zurückgewiesenen Ansprüchen definitiv und bedingungslos abzustehen. Graf Andrássy hat sein letztes Wort gesprochen und weitere Verhandlungen abgelehnt.

Die von gewisser Seite verbreiteten Gerichte, daß Erzherzog Johann Salvador im Kampfe mit den Insurgenten gefallen und die Division Szapary vollständig geschlagen und gesprengt sei, beruhen vollständig auf Erfindung. Ebenso erlogen war die frühere Nachricht, daß der Einnahme von Serajewo ein dreitägiges Bombardement vorausgegangen sei.

Die durch einen Brief des Trappisten-Priors Wendelin Pfanner vom Kloster Mariastein bei Banjaluka zuerst bekannt gewordene Nachricht der Plünderung des türkischen Stadttheils von Banjaluka durch österreichische Soldaten, welcher sich dann auch die einheimischen Christen angeschlossen haben, machte auf die Bevölkerung Oesterreichs einen recht reinlichen Eindruck. Mit Besremden hört man, daß der österreichische Kommandant eine zweitägige Plünderung „zur Züchtigung“ der Türken gestattete, und vielfach wird laut gefordert, es solle amtlich erklärt werden, ob die Nachricht begründet sei oder nicht. Einen offiziellen Widerspruch gegen dieselbe würde man in Wien mit großer Befriedigung vernehmen. Nicht minder abfällig, als über das traurige Ereigniß selbst, sind die Urtheile über den Trappisten-Prior, der mit augenscheinlicher Genugthuung davon spricht und die Tage der Plünderung „die Zeit der Freude und Vergeltung“ nennt. Die darin sich äußernde Gesinnung des katholischen Priors, der ein Deutscher ist, zeigt so recht deutlich wie furchtbar tief der Glaubens- und Rassenhaß in jenen unglücklichen Ländern ist. In den maßgebenden Kreisen Wiens würde man lieber gesehen haben, wenn der Herr Prior dem obersten Befehle seines Ordens, das unverbrüchliche Schweigen betreffend, gewissenhafter gefolgt wäre.

Von der Drina, 28. August. Die kaum erwarteten Erfolge, welche Dank der Minderzahl der Occupationstruppen, die Insurgenten haben, machten dieselben tollkühn. Sie kündigten in förmlicher Weise allen von der Pforte eingesetzten Behörden den Gehorsam und erklärten, jetzt herrsche das „bosnische Volk“. Der der größten Autorität sich erfreuende Hadjchi Selam aus Zugla verfügte, daß die Klöster der Franziskaner alles bewegliche Vermögen, welches sie besitzen, dem „Volke zum Zwecke der Fortführung des „Tschedab“ (des heiligen Krieges) ausliefern mußten. In Gradacs hat sich ein Insurgentenchef das Vergnügen gemacht, ein halbes dutzend Christen aufhängen zu lassen, weil sie „ohnehin nur so viel werth seien, als die Asche in der Pfefse“. Es herrscht unter den ostbosnischen Christen die vielleicht ganz unbegründete Befürchtung, daß die Mohamedaner, namentlich wenn es ihnen in der nächsten Zeit schlecht gehen sollte, ein allgemeines Massacre veranstalten könnten.

Der in Belgrad erscheinende Blatt „Srbzke Novine“ befreitet die Anschuldigungen österreichisch-ungarischer Journale in Betreff des den bosnischen Insurgenten seitens Serbiens gewährten Beistandes und behauptet, daß, wenn serbisches Geld in Bosnien gefunden werde, dies vermittelt kommerzieller Beziehungen seinen Weg dorthin gefunden habe. Wenn ferner in jener Provinz zehn serbische Kanonen gesehen wurden, so seien dieselben im ersten Kriege von den Türken erbeutet und bosnischen Bataillonen zugetheilt worden; und schließlich, falls Stabsoffiziere von den Oesterreichern zu Gefangenen gemacht worden, daß dieselben nicht aus dem Fürstenthume sein könnten, da dieses seinen ganzen Stab dabeim habe.

Der „Kof“ veröffentlicht Uebersetzungen von Beglückwünschungsschreiben, die von Czeden aus Ausland an Serbien bezüglich seiner Unabhängigkeitserlangung gesandt wurden. — Die Albanesen beharren bei ihrer feindseligen Haltung. In einem jüngsten Treffen im Distrikte Branja sollen 40 Serben getödtet worden sein.

Aus Cetinje wird dem „Casiern Budget“ unter dem 20. August geschrieben: Während der letzten Woche war Montenegro in einem Zustande der Mobilisirung. Sämmtliche Sirdars haben den Befehl erhalten, die zwei ersten Aufgebote der Armee, welche die weissenfärbige

Mannschaft vom 20. bis zum 35. Jahre umfassen, zu den Waffen zu rufen. Im Verlauf einer Woche werden daher ungefähr 11,600 Mann unter den Waffen stehen. Veranlassung zu dieser Maßregel sollen die Insurrektion in der Herzegowina und die Weigerung der Porte, die Kongressbeschlüsse bezüglich Montenegro zur Ausführung zu bringen, gegeben haben. Bezüglich der Ereignisse in der Herzegowina ist der Fürst entschlossen, eine strenge Neutralität zu beobachten; sechs Bataillone sollen in den Distrikten von Zubisch und Gradowo Stellung nehmen, um einen Zuzug von Insurgenten von Montenegro aus zu verhindern. Ferner hat der Fürst den Insurgentenführern den Rath ertheilt, sich ins Unvermeidliche zu ergeben und sich dem FML. Janowitsch zu unterwerfen, da fernere Opfer einer bereits verlorenen Sache gebracht werden würden. Man nimmt an, daß dieser Rath befolgt werden wird.

Vern, 31. August. (R. Z.) Unter dem Incognito einer Gräfin v. Platen weilte die Königin von Sachsen mit Gesolge zur Zeit in der Pension Konradin zu Vulpera im Unterengadin.

London, 1. September. Das Gerücht, daß das Kohleneschiff „Bywellcastle“ nach dem Zusammenstoß mit der „Prinzeß Alice“ seine Reise, ohne sich aufzuhalten und Hilfe zu leisten, fortgesetzt habe, bestätigt sich nicht. Das Schiff warf vielmehr nahe der Stelle, wo der Zusammenstoß erfolgte, Anker und that sein Möglichstes, um den Verunglückten Hilfe zu bringen. Die „Alice“ hatte nach näheren Ermittlungen zwischen 700 bis 800 Personen an Bord; bis jetzt weiß man nur von ungefähr 100 Geretteten.

London, 2. Septbr. Die Entscheidung des englischen Kriegsministeriums, daß keine Artillerie auf Cypern stationirt werden soll, so lange keine neuen Defensiv-Werke errichtet sind, wird damit in Verbindung gebracht, daß die Türkei sich nicht geneigt zeigt, aus Cypern eine englische Festung machen zu lassen.

Eine Depesche aus Alexandrien meldet, der Rhebive werde im Oktober nach Paris und London kommen, um seine persönliche finanzielle Stellung zu regeln, und wenn ihm dies gelingt, gar nicht mehr nach Egypten zurückkehren.

Wie hohe Beamte in Konstantinopel Geschäfte abwickeln, mag folgender verbürgte Fall lehren. Vor einer Excellenz, welche eine Tuchlieferung für die Armee zu vergeben hat, präentirte sich ein Bewerber: Ich bin in der Lage, das Meter für 8 Frcs. liefern zu können, und verdiene auf Ehre hierbei nur einen halben Franken. Die Excellenz schneidet hierbei ein finstres Gesicht und sagt: „Das scheint mir auch so — Darf ich hoffen?“ — Wollen sehen. — Der zweite Bewerber bietet den Meter Tuch für 10 Frcs. an. — „Was verdienen sie dabei?“ — „Höchstens 2 Frcs. . .“ — Die Excellenz schmunzelt und drückt dem Bewerber wohlwollend die Hand, und sagt: „Wollen sehen!“ Der dritte Mann kannte aber seine Pappenhäute und forderte dreißig für das Meter 12 Frcs. — „Darum verdienen Sie?“ — „Bier Frcs., Excellenz, das heißt, vier Frcs. — brutto oder 2 Frcs. netto.“ Abgemacht! Die Excellenz beauftragt den dritten Mann, der Regierung sein Tuch für 12 Frcs. den Meter zu liefern und steckt die Hälfte des Gewinnes in seine Tasche.

Der Botschafter Rußlands in Konstantinopel, Fürst Lobanoff, soll, dem „Standard“ zufolge, mit der türkischen Regierung in Verhandlungen über die Kriegskostenentschädigung sowie über den durch die Verpflegung der türkischen Kriegsgefangenen entstandenen pekuniären Aufwand getreten sein, und zwar hört der „Standard“ die russischen Forderungen als mäßig bezeichnen. In der Batumsfrage scheint den Russen endlich der Geduldssaden zu reizen; wenigstens wird dem „Daily News“ aus Trapezunt gemeldet, daß jeder weitere Ausschub der Räumung des Platzes russischerseits abgelehnt worden sei. Schon die andauernd zweideutige Haltung der Lagen, welche neuerdings den Versuch gemacht haben sollen, sich gewaltsam in den Besitz der Kriegsmunition zu bringen, würde das Verlangen Rußlands gerechtfertigt erscheinen lassen. Die „Times“ läßt sich aus Konstantinopel ein Dementi der von dem „Daily Telegraph“ gebrachten Nachricht senden, daß die Einschiffung der russischen Tuppen wegen des Verbleibens der englischen Flotte bei Prinkipo silitir sei. Die „Times“ dürfte Recht behalten, da der Einzug der Garde in Petersburg binnen kurzem, wie aus den betreffenden Anordnungen ersichtlich, stattfinden soll. Das Beispiel der Lagen findet bei anderen Stämmen in Kleinasien und zwar selbst bei solchen, die unter türkischer Herrschaft verbleiben sollen, Nachahmung. Aus Trapezunt eingetroffene Nachrichten befragen, daß unter den Muhamedanern gegen die geplanten administrativen Reformen große Mißstimmung herrscht. Es heißt, die Porte habe deshalb um Ausschub ersucht und sei der englische Botschafter Layard angewiesen worden, in seiner Pression betreffs Einführung der Reformen nicht zu weit zu gehen.

London, 4. September. Gestern Abend stieß der von einer Luftfahrt nach Gravesend zurückkehrende Dampfer „Prinzeß Alice“, mit ungefähr 600 Menschen an Bord, mit einem anderen unbefannten Dampfer auf der Themse unweit London zusammen. „Prinzeß Alice“ sank sofort und man fürchtet, daß alle auf dem Schiffe Befindlichen ertrunken sind.

London, 4. September. Das „Reuter'sche Bureau“ läßt sich aus Konstantinopel von gestern melden, Frankreich habe der Porte zu wissen geihan, daß es im Falle eines zwischen der Türkei und Griechenland ausbrechen-

den Conflictes einen Angriff zur See als unzulässig betrachten würde.

Ein vor kurzem von Schottland ausgegangenes und die demnächstige Rehabilitation des vielgenannten türkischen Staatsmannes Midhat Pascha meldendes Gerücht wird präzisirt und ergänzt durch eine Konstantinopeler Depesche der „Agence Havas“, wonach der Großvezier mit dem Verbannten durch Vermittelung des in London beglaubigten türkischen Botschafters unterhandelt. Midhat soll ein politisches Programm nach Konstantinopel eingefandt haben, dessen Billigung oder Verwerfung für das Resultat der angeblich schwebenden Verhandlungen entscheidend sein dürfte. Aus London gehen der Wiener „Neuen Fr. Presse“ in gleicher Angelegenheit die nachstehenden, „einer vollständig sicheren Quelle“ entstammenden näheren Details zu: Midhat Pascha befand sich in Dunrobin Castle beim Herzoge von Sutherland auf Besuch, als er eine Depesche von Musurus Pascha, dem türkischen Gesandten zu London, erhielt, welcher ihn erjuchte, sobald als möglich nach London zurückzukehren. Midhat verließ noch am selben Tage Dunrobin Castle und reiste ohn: sich aufzuhalten dorthin. Sofort nach seiner Ankunft erhielt er den Besuch Musurus Paschas. Dieser handigte ihm eine Depesche von Safvet Pascha ein, des Inhalts, der Sultan habe in Berücksichtigung des Umstandes, daß Midhat Pascha bereits so lange von seinem Vaterlande und seiner Familie entfernt sei und als Zeichen seines großen Wohlwollens für Midhat gestattet, daß dieser nach Konstantinopel zurückkehre. Eine Depesche gleichen Inhalts erhielt Midhat gleichzeitig direkt von Safvet Pascha. Midhat richtete sofort ein Schreiben an den Großvezier, in welchem er die bewilligte Rückkehr annahm und überdies seine Ansichten über die gegenwärtige Lage der Türkei erschöpfend darlegte. In einem andern Schreiben an den Sultan dankte Midhat für die Gestattung der Rückkehr.

### Bermischtes.

Die Wirkungen der Katastrophe, von welcher die ungarische Stadt Miskolcz in der Nacht zum 31. August heimgesucht wurde, sind nach den neuesten Nachrichten der „Fr.“ noch weit fürchterlicher. Den in Budapest eingetroffenen Detailberichten zufolge spottet die durch das Ungewitter angerichtete Verheerung jeder Beschreibung; 300 Leichen sind schon beerdigt, etwa 200 Personen werden noch vermisst, ganze Häuserreihen wurden einfach wegrasirt, ganze Familien sind verschwunden, kolossale Summen gingen an Waaren zu Grunde. Die Post und der Straßenverkehr sind eingestellt. Als die Bevölkerung zur Nachtzeit aus dem Schlaf durch die eindringenden Wassermassen aufgeschreckt wurde, war eine Rettung kaum mehr möglich, weil das Wasser durch die Fenster einströmte. Von einzelnen, aus 8-10 Personen bestehenden Familien vermochten sich kaum einige zu retten. Ein Vater, der seine Gattin und seine vier Kinder verloren, wurde wahnfinnig. Das Militär, das 1 Lieutenant und 24 Mann verlor, arbeitete kräftig an dem Rettungswerk. Die ganze Hegyelsja, besonders die Städte Tallsa und Mad, haben durch das Ungewitter schwer gelitten. Ähnliches Unglück traf am 1. September auch Erlau. Der Erlausfluß ist plötzlich durch einen starken Hochwasserstand riesig angeschwollen. Zahlreiche, selbst stockhohe Häuser sind bereits eingestürzt. Der Post- und Eisenbahnverkehr hat völlig aufgehört; die Eisenbahnschienen sind von der tosenden Flut vollständig weggerissen worden.

Der älteste weiße Elefant in Siam, der höchste Ehren gewürdigte seltene Biertrinker, der nicht nur seines Gleichen, sondern auch die Menschenkinder gewöhnlichen Grades um ein bedeutendes übertrifft, der nur als Freund des Königs gilt — er ist gestorben — und trauern muß das Land, bis ein neuer Albino-Elephant gegeben ist. Zu bestimmten Zeiten machen die Bewohner Siams ihren göttlich verehrten Elefanten prachtvolle Geschenke, denn da sie an die Seelenwanderung glauben, so denken sie, ein so bedeutendes Thier könne auch nur der Seele eines Kaisers oder Gottes als Hülle dienen. Ein jeder Elefant hat seinen Palast mit Speise- und Geräthen von Gold und Edelsteinen. Es sind zu seinem Dienste stets Mandarinen da, die ihn mit Kuchen füttern und mit Zuderrohr. Jetzt drum aus Anlaß des Todes dieses Hauptgötzen waren auch die Feierlichkeiten von größtem Pomp. Hundert buddhistische Priester nahmen Theil an der Zeremonie. Die drei Kollegen des verstorbenen ältesten weißen Elefanten geleiteten den Leichenzug hinter einem Musikcorps und gefolgt von einer unabsehbaren Menge Menschen bis zum Ufer des Memon, wo der König und die Großwürdenträger die sterblichen Ueberreste des Elephantenheros in Empfang nahmen und ans entgegengesetzte Ufer zur Beerdigung brachten. Dreißig Schiffe folgten in dieser großartigen Leichenfeierlichkeit.

Von der Mosel, 26. August. Aus Litz bei Trier an der Mosel schreibt man der „Cobl. Volksztg.“: Ein schreckliches Gewitter entlud sich hier in voriger Woche. Fürchterlich zuckten die Blitzstrahlen und der Donner rollte ununterbrochen von 1 Uhr Mittags bis Abends. Dreimal schlug der Blitz in Bäume ein, da stießen zwei Gewitter von Südosten und Osten kommend aneinander und ein Wolkenbruch, mit Hagel untermischt, entlud sich über unserm engen, schönen Thale. Der Litzbach schwoll zu einer nie gesehenen Größe, so daß das Wasser überall in die Keller, Ställe, Schuppen und Wohnungen einbrach. Nicht schnell genug konnte man das Vieh los-

binden, um es zu retten. Doch das Schrecklichste sollte erst folgen. Durch die fürchterlichen Wassermassen aufgeweicht, setzte sich ein Berg in Bewegung und mit rasender Gewalt stürzten die Bergabwärts an mehreren Stellen auf das Dorf und drohten die Häuser zu erdrücken. Unaufhaltsam wälzten sich die Erdmassen, ganze Wiesen mit Bäumen auf das Dorf zu. Alles eilte mit Schaufeln und Hacken herbei um die Häuser zu retten. Glücklicher Weise ist kein Haus eingestürzt, aber drei Häuser wurden durch die Erdmasse ganz begraben, so daß z. B. die Bewohner eines Hauses tagelang bis nach Abräumung des Schuttes vermittelst einer Leiter im zweiten Stocke zum Fenster hereinkletterten, um ihre Habseligkeiten zu retten, da sie doch immer noch den Einsturz befürchteten. Bis zum zweiten Stock war das Haus unter der Erdmasse begraben. Schrecklich war der Anblick nach überstandener Gefahr. Das ganze Dorf war mit Schuttmassen bedeckt, sämtliche Brücken bis auf eine zerstört und fortgeschwemmt; vielfach bieten die Berge, vorher mit schönen Wiesen und Bäumen bedeckt, einen kahlen, traurigen Anblick, da große Strecken durch die Bergrutschs mit allem fruchtbaren Boden ins Thal herabgestürzt waren. Der Schrecken wiederholte sich zwei Tage darauf. Ein zweiter Wolkenbruch entlud sich über unserm Thale, ähnlich dem ersten, von Neuem ertönte die Sturmglocke und entsetzte die Bewohner. Von Neuem wälzten sich von allen Bergen ungeheure Wassermassen ins Dorf hinab. Doch war das Unheil nicht so groß, das dieses Ungewitter anrichtete, weil das Gewitter nicht so lange anhielt. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

## Na ch r i c h t e n

aus dem Standesamt Pulsnitz.

Zur Anmeldung gelangten im Monat August:

### 1) 21 Geburten.

Dieselben vertheilen sich wie folgt:

Stadt Pulsnitz	6
Meißnisch-Pulsnitz	2
Böhmisch-Bollung	1
Dhorn	7
Obersteina	3
Niedersteina	2
Thiemendorf mit Friedersdorf	—
Weißbach	—

### 2) 17 Sterbefälle und zwar:

Stadt Pulsnitz	9
Meißnisch-Pulsnitz	—
Böhmisch-Bollung	—
Dhorn	2
Obersteina	2
Niedersteina	1
Thiemendorf mit Friedersdorf	2
Weißbach	1

### 3) 4 Aufgebotsverhandlungen und zwar:

Stadt Pulsnitz	—
Meißnisch-Pulsnitz	1
Böhmisch-Bollung	—
Dhorn	1
Obersteina	1
Niedersteina	1
Thiemendorf mit Friedersdorf	—
Weißbach	—

### 4) 2 Eheschließungen und zwar:

Stadt Pulsnitz	1
Meißnisch-Pulsnitz	—
Böhmisch-Bollung	—
Dhorn	—
Obersteina	—
Niedersteina	1
Thiemendorf mit Friedersdorf	—
Weißbach	—

Vom 1. Januar bis Ende August in Summa 200 Geburten, 127 Sterbefälle, incl. Todtgeb., 36 Aufgebotsverhandlungen und 31 Eheschließungen.

## K i r c h e n a c h r i c h t e n.

### Parochie Pulsnitz.

Dom. XII. p. Trin., den 8. September 1878 predigt Vorm. Herr Oberpfarrer Dr. phil. Richter. Die Unterredung mit der confirmirten männlichen Jugend hält beim Nachmittagsgottesdienste Herr Diacomus Großmann.

Die Beichtrede hält der Erstere.

### Parochie Königsbrück.

Dom. XII. p. Trin., den 8. September 1878. (Erntedankfest.) Vorm. Gottesdienst mit Predigt in der Hauptkirche. Nachm. Katechismusunterredung mit den Jungfrauen in der Hospitalkirche.

NB. Fröh 1/28 Uhr Beichte und Communion.

**Sparcasse Pulsnitz**, geöffnet jeden Dienstag und Freitag von Nachmittags 2 bis 4 Uhr. Zinsfuß 3 3/4 %.

**Stadt-Steuerannahme**, jeden Vormittag von 8 bis 12 Uhr.

### Die Volksbibliothek

ist jeden Sonntag, Vormittag von 1/211—1/212 Uhr geöffnet.



Bekanntmachung.

Im Erbgericht zu Lausniz sollen Donnerstag, den 12. September 1878, von Vormittags 9 Uhr an,

- folgende im Lausnizer Forstreviere aufbereitete Hölzer, als: 117 Stück weiche Klöcher, von 15-33 Centim. oberer Stärke und 4,5 Meter Länge, 218 Raummeter weiche Brennweite, 564 Brennküppel, 438 Aeste, 1,2 Wellenhundert birtenes Brennreißig, 7 weiches, 7 weiche Langhaufen,

in den Forstorten: Bierhufen, Dorstich, Palz, am Spieß, Mittelberg, Waldbeerberg, am Zipsel, Dreihufen, Hartbusch, Glauschnitzer Felder, Sauheerd, Brand, Marschallsruhe, Glauschnitzer und Sadaer Wald und Taufsch-Sadaer Aukauf, in den Abtheilungen: 1, 6, 8, 10, 16, 17, 20-29, 31-33, 38-40, 43-46, 52-54 und 58,

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden. Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu Lausniz zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königl. Forstrentamt Moritzburg und Königl. Revierverwaltung Lausniz, den 26. August 1878. Michael. Lehmann.

Auction!

Heute Sonnabend, d. 7. Sept. d. J., von Vormittags 9 Uhr an, sollen auf dem Herrnhause zu Pulsnitz nachverzeichnete Schank- und Wirthschaftsgegenstände, als: Tische, Stühle, Biergläser, Cigarren, 2 Sophas, 1 Regulator, 1 Wand- und 2 Taschenuhren, Spiegel, Porzellangeschirr, aufs Meistgebot gegen sofortige Baarzahlung durch mich öffentlich versteigert werden. Carl Peschke.

Ein Tuba,

auf Bestellung von F. A. Hechel in Dresden gebaut, kaum 1 Jahr geblasen und sehr gut gehalten, steht eingetretener Verhältnisse halber billig zu verkaufen bei G. Steinborn in Königsbrück.

Bur Herbstsaat

empfehle ich den Herren Landwirthen mein reichhaltiges Lager der besten und gangbarsten Düngemittel die ich unter Garantie zu den billigsten Preisen abgebe. Gersdorf. Hermann Oschatz.

Düngemittel

Regenmäntel f. Damen und Kinder, von nur guten, echt englischen, decatirten Stoffen, findet man nicht nur in tausendfacher Auswahl, sondern auch in den neuesten Fagons und nur mit Seide gearbeitet (im einzigen Specialgeschäft dieses Artikels in Sachsen) bei Reinhold Ulbricht in Dresden, Marienstr. 3 und Antonisplatz 3.

Knochenmehl roh und gedämpft sowie Hornmehl empfiehlt billigst Aug. Weizmann. Hartbachmühle b. Pulsnitz. Weizendampfmehl in div. Sorten empfiehlt Aug. Weizmann. Hartbachmühle b. Pulsnitz. Von nächsten Sonntag an frische Pfannkuchen empfiehlt F. Lehmann.

Das Wohnhaus mit daran stehender Scheune und Schuppen, Nr. 53 in Lausniz bei Königsbrück, herbergs- und auszugsfrei, mit einigen Scheffeln Feld und etwas Wiese, ist für einen nicht zu theuern Preis zu verkaufen. Das Nähere beim Besitzer August Henze.

Alle Sorten Bettfedern, das Pfund von 2 M an, empfiehlt zum bevorstehenden Winter C. Frode. Ein Stuhl, 14 Gänge, 2 Zoll Eintheil., fast neu, mit sämmtl. Zubehör, ist zu verl. in Bischoheim bei Louis Philipp.

Pa. Stett. Portland-Cement empfiehlt C. Rüger, am Bahnhof. Ein junges Mädchen kann das Putz-machen gründlich und unentgeltlich erlernen: Pulsnitz am Markt, im Putzgeschäft. Gesucht werden Viehmägde bei hohem Lohn nach auswärt durch Ludwig Schöne in Großhirsdorf. Eine schwarze Henne ist abhanden gekommen. Abzugeben gegen Belohnung Schloßgasse Nr. 48.

Einladung zur Einweihung meines neuerbauten Gasthofes: Zur goldenen Aehre,

nächsten Sonntag, den 8. September, wobei Nachmittags Tanzmusik stattfindet, sowie mit kalten und warmen Speisen und Getränken bestens aufwartet Thiemendorf. August Seifert. Montag, von Nachmittag 4 Uhr an Concert, gegeben von Herrn Musikdir. Gierth.



Grüne Aue. 140

Nächsten Sonntag und Montag Prämienschießen mit glattem Gewehr, wozu ich alle Freunde dieses Vergnügens ergebenst einlade. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. Zul. Richter.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich mich hier selbst als Klempner etablirt habe, und alle Klempnerarbeiten übernehme, hoffe auch, daß mich ein geehrtes Publikum bei reeller Bedienung in meinem Unternehmen gütigst unterstützen werde. Ergebenst Alwin Reissig, Klempner, Langegasse Nr. 3 bei Frau verw. Schieblisch.

Geschäfts-Empfehlung!

Da ich ein Mehlgeschäft von nächsten Dienstag an eröffnen werde, (aus der Königl. Hof- und Runkelmühle zu Plauen b. Dresden), werde ich stets bemüht sein, nur gute und womöglich billige Preise zu halten, empfehle daher zu bevorstehenden Erntefesten und Kirmessen meine Weizen-Dampfmühle den Bewohnern von Obersteina und Umgegend. Um gütigen Zuspruch bittet Obersteina, den 6. Septbr. 1878. Carl Friedrich Wobst.

Landwirthschaftliche Schule, Bauzen.

Der neue Kursus beginnt am Montag, den 21. October d. J., Vormittags 8 Uhr. Neuangemeldete Schüler haben sich am Sonnabend, den 19. October, Vormittags 9 Uhr, im Schulhause (am Kornmarkt) einzufinden. Anmeldungen wollen längstens bis Anfangs October bei dem Unterzeichneten gemacht werden. Bauzen, 13. August 1878. Der Director. Brugger.



Nähmaschinen

für Handwerker und zum Familiengebrauch empfiehlt und verkauft mit Patent-Spülvorrichtung und sämmtlichen Apparaten Radeberg. G. Jungund. Zahlungserleichterung. Langjährige Garantie. Reparaturen gut, schnell und billig.

Für Pulsnitz nimmt Bestellungen entgegen Herr Emil Günther, Schirmgeschäft, woselbst auch Maschinen zur Ansicht stehen.

Dresch-Maschinen für Handbetrieb, 1, 2, 3 und 4 Zugthiere letztere mit Puzere, neuer Construction. Hacksel-Maschinen in 15 Sorten von 2 bis 6 Längen schneidend, ganz aus Eisen und Stahl gebaut von Nm. 55-60 an. Neuer Catalog mit Preiscurant auf Wunsch franco und gratis. Agenten erwünscht. Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

Vieh-Auction.

Dienstag, den 17. September d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen auf den klostertlich Mariensterner Vorwerken Panchwitz und Ruckau circa 150 Stück weidefette Hammel und Mutter-schafe, 4 Bullen, 2 Ochsen, 24 Kühe, 35 Mastschweine meistbietend unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen ver-auctionirt werden. Anfang der Auction Vormittag 10 Uhr auf Hof Panchwitz. Kloster Marienstern, am 3. September 1878. Die Wirthschafts-Verwaltung. Schäfer.

Schützenhaus Pulsnitz.

Sonntag, den 8. September: öffentliche Tanzmusik. S. Johne. Abends frische Pflanz.

Zum Erntefest, Sonntag, d. 8. Septbr., wobei mit Kaffee und Kuchen bestens aufwarten wird, ladet ergebenst ein August Schöne in Dhorn.

Zum Erntefest, Sonntag, den 8. Septbr., ladet freundlichst ein Weißbach. Wilhelm Raumann.

Zum Bogelschießen und Erntefest, Sonntag, den 8. Septbr. d. J., ladet freundlichst ein Leppersdorf. Wilh. Eisold.

Zum Stollenauschießen, Sonntag, den 8. September, im Gasthof zu Dhorn, ladet ergebenst ein Friedrich Philipp.

Zum Prämien-Kegelschießen, Sonntag, den 8. September, ladet von nah und fern ganz ergebenst ein Dhorn. Julius Frenzel, Silberweide. 1. Prämie: 1 Bettüberzug.

Zum Erntefest in Stenz, Sonntag, den 8. September, Bogelschießen mit Schnepfern, ladet freundlichst ein L. Thieme.

Zum Erntefest und Scheibenschießen

mit glattem Gewehr, Sonntag, den 8., Montag den 9. September, wobei die beiden besten Schützen Prämien erhalten und am 1. Tage Tanzmusik stattfindet, ladet von nah und fern ergebenst ein Möhrsdorf. Emil Körner.

Musikalisches Kränzchen

Königsbrück, Mittwoch, den 11. Septbr., Abends 7/8 Uhr, im Saale des Rathskellers. Der Vorstand.

Das (Fischer'sche) Haus, Cat.-Nr. 68 in Pulsnitz, soll im Ganzen oder in mehrere Logis getheilt vermietet werden. Näheres zu erfragen beim Schloß Pulsnitz. Rendant Hansch.

Ein Schlüssel in liegen geblieben. Th. Schieblisch.

Ne Hermann das wird nach der großen Saaleinweihung August.

Die von mir in Uebereilung gegen den Herrn August May in Niedersteina in der Salomon'schen Schankwirthschaft ausgesprochene Beleidigung nehme ich als unwahr hiermit zurück. Carl Kühne.

Für die vielfachen Beweise von herzlicher Theilnahme bei der schweren schmerzlichen Krankheit und bei dem Begräbniß unserer vielgeliebten Frau Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Johanne Eleonore Zumppe geb. Wähner, sowie für den reichen Blumenschmuck und für das Tragen zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank mit der Bitte, der Allmächtige möge jede Familie vor solchen Schicksalschlägen behüten. Mittelbach. Die tiefbetrübten Hinterlassenen.